



Zeitung: Siegener Zeitung  
Ausgabe: Altenkirchen  
Seite: 6  
Datum: 11.03.2020

## Ein neues Selbstbewusstsein

**Kirchen: Warum das Krankenhaus wieder alle Chancen hat, eigenständig zu überleben**



Grün ist die Hoffnung: Die Chefärzte Steffen Sander (l.) und Dr. Marius Passon stehen stellvertretend für den Aufwärtstrend, der seit einigen Monaten im Kirchener DRK-Krankenhaus zu beobachten ist. Foto: thor

### **Die Chirurgie boomt wieder – und auch weitere Pläne sind erfolgversprechend.**

Thorsten Stahl

thor ■ Wer die Entwicklung des Kirchener Krankenhauses in den vergangenen Monaten beschreiben will, dem bieten sich dieser Tage verschiedene Bilder und Vergleiche an: Ein gewisser Lazarus drängt sich auf, der Phönix würde auch ganz gut passen. Wobei es weder einer biblischen Gestalt noch eines Sagenvogels bedarf, allein, es reicht ein Gespräch mit dem realen Dr. Gerald Hensel. Wenn der Ärztliche Direktor für seine Verhältnisse fast schon ins euphorische Schwärmen gerät – selbstverständlich mit dem typisch stoischen Gesichtsausdruck –, dann muss Bemerkenswertes passiert sein. Ist es auch.

Vor gut einem Jahr schien die Klinik zwar nicht mausetot, doch derart mit dem Rücken an der Wand stehend, dass eine Übernahme oder ein Andocken an Siegener Krankenhäuser als unausweichlich im Raum stand. Doch während sich in den vergangenen Monaten alles auf die teils absurde Suche nach einem neuen Krankenhaus-Standort im Westerwald konzentriert hat, haben einige Protagonisten im stillen Kämmerlein und OP daran gearbeitet, dass Kirchen eine Zukunft hat – eine eigenständige Zukunft. Vor allem aber auch: Die Stimmung ist wieder eine ganz andere.



Die große Verunsicherung, die aufkam, als die DRK-Trägersgesellschaft die Kooperation mit Siegen verkündete, will Hensel gar nicht wegdiskutieren. Er selbst war der Meinung, das war's jetzt. „Diese Unsicherheit haben wir nicht mehr. Das Tief ist überwunden. Ich habe überhaupt keine Angst, dass wir die Kurve nicht bekommen.“ Sagt einer, für den das Glas sonst immer halb leer und nicht halb voll ist.

Diese Entwicklung hat viel mit Nicki Billig zu tun. Der Kaufmännische Direktor, als eine Art Feuerwehrmann vom DRK im Sommer in Kirchen eingesetzt, macht nicht alles, aber doch das Allermeiste richtig. Dafür gibt es längst auch externes Lob: „Das Kirchener Krankenhaus ist bei Nicki Billig in ziemlich guten Händen. Ich habe den Eindruck, dass er sehr ehrgeizig an der Weiterentwicklung arbeitet“, sagt z. B. Stadtbürgermeister Andreas Hundhausen.

Ehrgeizig vielleicht, aber bestimmt unaufgeregt und gelegentlich unkonventionell arbeitet er Baustellen Stück für Stück ab und setzt dabei quer durch alle Abteilungen auf Teamarbeit. „Das Vertrauen muss man sich erarbeiten“, meint Billig und verweist auf seine in Kirchen gewonnene Erkenntnis: „Dann stehen die Leute zu 100 Prozent hinter einem.“

Von den vielen Baustellen sind noch einige offen. Hinter einer der größten konnten Billig und Hensel aber einen fetten Haken machen: Denn dass die so wichtige Allgemein- und Gefäßchirurgie vor Jahresfrist danieder lag, ist kein Geheimnis. Nunmehr muss man fast von *der* Boom-Abteilung sprechen. Dass mit Steffen Sander und Dr. Marius Passon zwei neue Chefarzte aus der Region gewonnen wurden, bezeichnet Hensel als „absoluten Glücksfall“. Der Ärztliche Direktor hatte den Kontakt zu dem in Nauroth wohnenden Sander nie abreißen lassen, der sich einst in Kirchen seine ersten Sporen verdient hatte und zuletzt als Leitender Oberarzt bei der Diakonie Südwestfalen tätig war.

Als der Anruf von Hensel mit dem entsprechendem Angebot gekommen sei, habe er durchaus länger überlegt, erzählt Sander. „Es war keine einfache Entscheidung.“ Die Kommandobrücke, die er betreten sollte, befand sich schließlich auf einem schwankenden Schiff. Letztlich aber entschied wohl das Bauchgefühl: „Ich habe mir keine andere Chefarzt-Stelle vorstellen können.“

Sander und Passon hatten schon im „Bethesda“ in Freudenberg gut zusammengearbeitet, und so kam offenbar auch der Gefäßchirurg ins Grübeln – und das nicht nur, weil er vom Wohnort Betzdorf aus zu Fuß nach Kirchen laufen kann. Schon zuvor habe er über einen Wechsel nachgedacht, erzählt Passon. „Ich wollte ein größeres Spektrum haben.“ Deutlich ist herauszuhören, dass ihm das von der Diakonie angelegte Korsett zu eng war und er sich mehr Freiheiten wünschte.

Ganz wichtig: Passon steht wie kaum ein anderer für die Verzahnung von Krankenhaus und Medizinischem Versorgungszentrum. Das lebt er nun im Krankenhaus Kirchen und im MVZ Wissen vor. Überhaupt legen Passon und Sander großen Wert auf ein gutes Verhältnis zu den niedergelassenen Kollegen in der Region. Man habe den Eindruck, dass es wieder deutlich mehr Zuweisungen seien.

Nun ist es nicht nur ein Gefühl, dass die beiden Neuzugänge erfolgreich arbeiten. „Wir haben eine ganz erhebliche Fallzahl-Steigerung“, betont Hensel. Inzwischen stoße man schon wieder an Kapazitätsgrenzen, obwohl eine Station reaktiviert wurde und drei statt vormals zwei OPs genutzt werden. Der Ärztliche Direktor will in diesem Zusammenhang aber nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität hervorheben: „Gerade die Gefäßchirurgie ist auf ein ganz neues Niveau gehoben worden.“



Über den üblichen Effekt bei solchen Ärzte-Transfers beklagt sich in Kirchen niemand: Nicht nur Patienten sind Sander und Passon über die Landesgrenze gefolgt, sondern auch medizinisches Personal. Nicht nur im Bereich der Pflege. Es klingt eigentlich unglaublich: Die Chefärzte können sich in der Chirurgie die Assistenzärzte wieder aussuchen und nur die Besten nehmen.

Sander und Passon sind für ihre Arbeit mit neuem technischem Gerät im Wert von rund 500 000 Euro ausgestattet worden. Hensel drückte das wunderbar so aus: „Mainz hat erkannt, dass man mit abgebrochenen Gabeln keine Spaghetti essen kann.“ Die beiden Chefärzte staunen angesichts der Verlässlichkeit und des Tempos, mit der in Kirchen Zusagen eingehalten werden. Ohne ellenlange Besprechungen. Was auch daran liegt, dass Billig seine erweiterten Kompetenzen konsequent ausschöpft.

Wie gesagt: Die Chirurgie ist abgehakt, nächster Baustein für die Zukunftsfähigkeit des Hauses ist eine neue Ausbildung. In Zusammenarbeit mit der Marienhaus GmbH bietet Kirchen ab Sommer an, sich zur Operationstechnischen Assistentin zu qualifizieren. Dabei handelt sich laut Hensel um eine hochspezialisierte Ausbildung, mit der man eigene Fachkräfte generieren könne.

Deutlich entspannter ist die Situation inzwischen im MVZ der Pädiatrie. Hier helfen zwei Ärztinnen der DRK-Kinderklinik aus Siegen aus. Das Engagement ist zunächst zeitlich bis Juli befristet. Das Team wird demnächst aus den Räumen der Notfallzentrale ins MVZ umziehen. Billig macht keinen Hehl daraus, dass man nur allzu gerne neue Kinderärzte einstellen würde.

Man darf Billig dabei zutrauen, dass er auch 2020 einige Personalien verkünden kann (die positive Grundstimmung spricht sich offenbar herum). Eine ist bereits in trockenen Tüchern: Ebenfalls aus dem „Bethesda“ kommt im Frühjahr die neue Pflegedirektorin nach Kirchen. Und auch für manche wichtige Fachabteilung laufen im Hintergrund schon ernsthafte Verhandlungen.

Wenn man sich dann anschaut, dass in Siegen momentan weit und breit nichts von dem geplanten Verbund zu sehen ist (das Thema steht auch nicht bei der nächsten Kreistagssitzung an), dann scheint der eingeschlagene Weg der Kirchener genau der richtige zu sein. Grundsätzlich hat man aber auch nichts gegen eine Zusammenarbeit mit den Kollegen im nahen Oberzentrum – nur nicht in der Rolle als Bittsteller.

Und übrigens: Kein einziges Mal wurde von den Kirchenern betont, dass man ein gewisses Grundstück an der alten Heizzentrale in der Zukunft benötigt.